

mus ein befriedigendes Leben geführt werden kann. Immer mehr Menschen schließen sich in Gemeinschaften zusammen, in denen Geld und Tausch keine Rolle mehr spielen. Wer sich informiert (Aushänge, Angebote von Vereinen, Tipps usw.) und kreativ wird, findet sicherlich schon heute Einiges, was Kinder toll und spannend finden und nichts kostet. Gemeinsame Ausflüge machen, draußen mit anderen Unsinn veranstalten u.v.a. macht ohnehin oft mehr Spaß, als ständig Förderangebote und Hightech-Freizeit konsumieren zu müssen. Vielleicht können Kinder dabei auch viel besser ihre eigenen Bedürfnisse kennen lernen und selbstbestimmter loslegen als in einem Eurythmie-für-Kinder-Kurs. Auch wenn in der Bildungsdebatte ein anderer Eindruck vermittelt wird: Kinder sind nicht die Lebensprojekte der Eltern, sie haben zum Glück eigene Interessen und brauchen dafür Freiräume. Diese Räume gilt es gemeinsam zu schaffen.

Diese schreckliche Welt will ich keinem Kind zumuten.

Umweltkatastrophen, Gewalt, Armut, Leistungsdruck, Krankheiten... Nicht nur in Slums oder Kriegsgebieten leben Kinder in schwer belastenden Verhältnissen. Auch das Klima für ein Leben in der Mittelschicht reicher Länder scheint immer rauer und konkurrenzer zu werden. Doch langsam. Was genau aus Sicht eines Kindes Lebensqualität ausmacht, lässt sich kaum abschätzen. Sicher ist nur, dass zugewandte, verlässliche Bezugspersonen und ein Umfeld, in dem das Kind einen geschützten Raum zur Entfaltung hat, ein wichtiges Fundament sind. Im Laufe seines Lebens wird ein Kind mit Zumutungen, Schicksalen und Ängsten konfrontiert – genau wie mit Momenten von Zufriedenheit, Glück und Hoffnung. So ergeht es aber allen Menschen in allen Altersstufen. Der Blick auf die Kinder sollte nicht von der eigentlichen Feststellung ablenken: Die Welt, wie wir sie uns tagtäglich schaffen, ist in mancherlei Hinsicht schrecklich und unzumutbar. Dies kann beklagt oder Schritt für Schritt geändert werden. Wer weiß, wie dann die Welt in 20 Jahren aussieht.

Jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt.

Bei der schwierigen Suche nach einem günstigen Zeitpunkt für ein Kind, gehen potentielle Eltern mit größter Sorgfalt vor. Aktuelle Studien beschreiben, wie verschiedene Kriterien in die Entscheidung einfließen. Werden widrige Umstände wie Ausbildung, Studium, Einstieg in den Beruf, Menopause berücksichtigt, bleiben tatsächlich nur wenige Jahre, wo ein Kind richtig gut in die Lebensplanungen passt. Dumm nur, dass der überall propagierte Lebensstil (Flexibilität, Leistungsorientierung, Selbstverwirklichung) zu

keinem Zeitpunkt vorsieht, sich verantwortlich und verbindlich um andere Menschen zu kümmern. Nicht nur in der Kinder-Frage kommt noch hinzu, dass Menschen durch allseits herrschende Regeln, Vorgaben und Vertretungssysteme von selbstbestimmtem Handeln entwöhnt werden. Es gilt also ohnehin, sich Stück um Stück das eigene Leben zurück zu erobern. Ein erster Schritt dahin könnte sein, jenseits von Idealbiographien wieder selbstbewusster zu entscheiden, wann gute, richtige Zeitpunkte sind.

Kinder sind anstrengend, laut und machen Dreck.

Kinder fallen in der Regel auf, sie passen sich nur selten optimal den Erwartungen ihrer erwachsenen Mitmenschen an. Doch wie fast immer bei Auffälligkeiten, hängen diese von zwei Dingen ab: vom Verhalten und der Bewertung des Verhaltens. Solange ein Kind nicht übergriffig oder gewalttätig auftritt, lohnt es sich daher, das Umfeld des Kindes und den eigenen Bewertungsmaßstab kritisch in den Blick zu nehmen. Denn es ist auch eine Frage der Gewohnheit, was (un-)angenehm auffällt. In unseren Gegenden wird z.B. erwartet, dass Menschen ihre Körperbewegungen und ihre Stimme reglementieren. Die ganze Erziehung (Eltern, Kindergarten, Schule) ist darauf ausgelegt, dass sich die jungen Menschen in den Griff bekommen. Hinzu kommt, dass in vielen Räumen des Alltags Kinder erst gar nicht auftauchen, wie z.B. im Büro, bei den Nachbarn, bei Arbeitstreffen. Ihre Lebhaftigkeit kann hier allein deshalb nicht zur Gewohnheit werden. An der Gestaltung des Alltags ließe sich also einiges ändern. Und wenn ein Kind doch als anstrengend erlebt wird? Dann braucht es

vielleicht Zuwendung und Zeit. Menschen, Kinder wie Erwachsene, sind nun mal in den verschiedensten Lebenslagen auf Hilfe angewiesen. Wichtig wäre nur, dass die Versorgung betreuungsbedürftiger Kinder nicht immer allein an den Eltern hängen bleibt, sondern als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden wird.

Ich will meinen Körper nicht ruinieren.

Verletzungen, gedehnter Geburtskanal, Schwangerschaftsstreifen, breitere Hüften, hängende Brüste: Alles mögliche Folgen von Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit. Verständlich, dass viele Frauen solche Veränderungen am eigenen Körper vermeiden möchten. Denn uns wird unablässig vorgehalten, was wirklich schön sein soll: schlank, straff, makellos. Sich einem solchen Körper-Ideal zu entziehen ist kaum möglich. Nicht nur, weil in den Medien durchgängig Schönheitsideale Körper mit allgemeinem Lebensglück in Verbindung gebracht werden. Sondern weil Menschen leider tatsächlich aufgrund

ihres Äußeren bewertet, bevorteilt und diskriminiert werden. Kein Wunder also, dass die Nachfrage nach Schönheits-chirurgischem Styling immer weiter boomt. Doch auf der anderen Seite haben auch immer mehr Frauen vom Körperkult die Nase gestrichen voll: Sie bekämpfen Werbung mit abgemagerten Models. Im eigenen Lebensumfeld setzen sie Akzente, indem sie ihr eigenes Wohlbefinden und Selbstvertrauen möglichst unabhängig von Äußerlichkeiten leben. Sie schaffen entsprechende Freiräume, indem sie bewusst Zeit mit Menschen verbringen, denen das Schönheitsideal selbst nicht so wichtig scheint. Und sie suchen einen gelassenen Umgang damit, wie sich der eigene Körper im Laufe der Zeit ohnehin verändert. Falls sich aber dennoch die Körper-Kinder-Frage stellt, gibt es bekanntlich Alternativen: Adoption, Pflege, Kaiserschnitt, Flaschenkind...

Zu diesem Flugblatt
Kinder zu bekommen oder nicht, gilt als rein private Entscheidung. Tatsächlich spielen aber oft viele Gründe eine Rolle. Vieles davon ergibt sich aus den Erwartungen anderer an die Eltern bzw. der Eltern an ihre noch nicht geborenen Kinder. Aber auch der Staat redet mit und gestaltet die Rahmenbedingungen für Kinder und Eltern. Mit verschiedenen Maßnahmen z.B. zur finanziellen Förderung oder Kinderbetreuung will er die Entscheidungen von einem guten Leben spielen bei der Entscheidung für oder gegen Kinder natürlich auch eine Rolle. Individuelle Lebensziele und ihre Verwirklichung sind aber ebenfalls zu einem großen Teil abhängig vom gesellschaftlichen Drumherum. Kurz: An der Kinder-Frage zeigt sich, wie die vermeintliche Privatsphäre stets auch von politischen Einflüssen bestimmt ist und wie auch die scheinbar intimste Entscheidung in gesellschaftliche Strukturen und Herrschaftsverhältnisse eingebettet ist. Wir möchten zur Reflexion über die Kinder-Frage einladen. Vielleicht ergeben sich auch weitere Fragen und konkrete Perspektiven – auf dem Weg zu einem selbstbestimmten und schöneren Leben für Alle.

Veranstaltungen zum Thema
14.02., 20h, Apex: Ob Kinder oder keine, entscheiden wir alleine? Bevölkerungs-/Familienpolitik zwischen Auslese und Ausschluss. Referentin: Susanne Schultz
06.04., 15h, Juzl: Elternsprechtag im Juzl. Eltern-sein in der linken Szene - Erzählcafé mit Diskussion.

Schöner Leben Göttingen - herrschaftskritisch • emanzipatorisch • in bewegung
c/o Buchladen, Nikolaikirchhof 7, 37073 Göttingen, post@schoenereleben-goettingen.de, www.schoener-leben-goettingen.de

Februar 2008 - Auflage 1.2 (Juni 2008)

Mailingliste [schoener-leben]: Offene Liste zur Politik von unten in G . Infos und Diskussion von vielen Basiszusammenh ngen. Eintragen über unsere Homepage.

Darum geht es nicht
Wer sich aber schon als junger Mensch Vorstellungen über ein schönes Leben entwickeln will, sollte sich auch auf die Besp rung ihrer Großeltern und potentielle Kindeskindern auf

Menschen aus dem gesellschaftlichen Leben oft ausgeschlossen und nicht selten offen diskriminieren. Daran ändert auch das seit einigen Jahren verbreitete Ideal von den Immer-jungen-Alten nichts. Nun haben schon Eltern der nicht darauf abrichteten können, im Alter für sie da zu sein. Erst recht ist es nicht möglich, die Besp rung ihrer Großeltern zu verpflichten. Wer sich aber schon als junger Mensch Vorstellungen über ein schönes Leben entwickeln will, sollte sich auch auf die Besp rung ihrer Großeltern und potentielle Kindeskindern auf

Ich bin gegen Abtreibung.

Irgendwie ist es passiert: schwanger! Ohne eigene Entscheidung ist die Situation da. Damit harte zwar niemand gerechnet und die Umstände sind nicht wirklich gut. Vielleicht sind sie sogar richtig schlecht. Vielleicht war es auch einfach nie vorgesehen, ein Kind auszutragen. Aber nun ist es halt so, wird schon werden. Abtreibung? Auf keinen Fall...! Solche schwierigen Entscheidungen kennen wohl jeder. Aber, auf keinen Fall? Gerade in harten Fngen liegen Prinzipien-Entscheidungen nahe, sind aber meist wenig hilfreich. Insonderere, wenn noch einmal in Ruhe abgewogen werden kann, wie im

Fall einer ungewogenen Entscheidung. Die Argumente sollten noch einmal geprüft werden: Frauen erleben einen Schwangerschaftsabbruch nicht zwangsläufig als traumatisch. Frauen können bei Bedarf kompetente Unterstützung erhalten, um mit einem solchen Schritt einen guten Umgang zu finden. Niemand, auch nicht Staat oder Kirche, sollten festlegen dürfen, wie das Leben weiter zu verlaufen hat. Frauen sind keine Kinder-Austrags-Objekte! Schwangerschaftsabbruch ist nicht ohne Grund ein Leben weiter zu verlaufen hat. Frauen sind te feiern, in schwierigen Zeiten (meist von den Frauen) liebevoll versorgt werden und sp terens nachmittags Leben im Haus ist. Und dann gibt es Bilder von alten Menschen in Pflegeheimen, die ihre Tage in schnell zu reinigenden Aufenthalten klar: Frauen sollen selbst bestimmen können, wie es mit ihrem Leben weitergeht, gerade wenn sie schwanger sind. Und Aufgabe der Gesellschaft ist, sie auf ihren Wegen bestmöglich zu unterstützen – in allen Lebenslagen.

Menschen aus dem gesellschaftlichen Leben oft ausgeschlossen und nicht selten offen diskriminieren. Daran ändert auch das seit einigen Jahren verbreitete Ideal von den Immer-jungen-Alten nichts. Nun haben schon Eltern der nicht darauf abrichteten können, im Alter für sie da zu sein. Erst recht ist es nicht möglich, die Besp rung ihrer Großeltern zu verpflichten. Wer sich aber schon als junger Mensch Vorstellungen über ein schönes Leben entwickeln will, sollte sich auch auf die Besp rung ihrer Großeltern und potentielle Kindeskindern auf

Im Alter will ich nicht allein sein.

Einige schaffen es länger - doch irgendwann können sie verstoßen werden. Und dann gibt es Bilder von alten Menschen in Pflegeheimen, die ihre Tage in schnell zu reinigenden Aufenthalten klar: Frauen sollen selbst bestimmen können, wie es mit ihrem Leben weitergeht, gerade wenn sie schwanger sind. Und Aufgabe der Gesellschaft ist, sie auf ihren Wegen bestmöglich zu unterstützen – in allen Lebenslagen.

Darum ist mein Körper doch da.

Ich bin nicht allein sein. Einmaligkeithat dieser Freund-schaft zu würdigen? Welche Verbindlichkeiten können eingegangen werden, die aufregende Herausforderungen und Auseinandersetzungen sein und mit sich bringen? Und was können eigentlich die anderen Beziehungen noch alles bieten, was könnte dort Gemeinsames geschaffen werden?

Die Liebesbeziehung dauert schon eine zeitlang an, alles läuft wunderbar, fühlt sich innig und vertraut an. Dann taucht die Fragen auf, wie es noch inniger und verbindlicher werden könnte. Denn soll das schon alles gewesen sein, nach so kurzer Zeit...? Um in solch einer Situation noch den Überblick zu behalten, lohnt es sich, einen Stand anfreunden, dass zu Lebzeiten leider nicht alle schönen Sachen ausprobiert werden können. Blick auf die sogenannte romantischen Zweierziehungen (Zu) zu werfen. Sie beschreibt den Rahmen, in unserer Gesellschaft Liebesbeziehungen gelebt werden sollen: verbindlich, körperlich-zärtlich, exklusiv und am besten lässt sich die Frage nicht mehr verdrängen: Wie werde ich im Alter leben? Und dann steigern Bilder von alten Menschen in Pflegeheimen, die ihre Tage in schnell zu reinigenden Aufenthalten klar: Frauen sollen selbst bestimmen können, wie es mit ihrem Leben weitergeht, gerade wenn sie schwanger sind. Und Aufgabe der Gesellschaft ist, sie auf ihren Wegen bestmöglich zu unterstützen – in allen Lebenslagen.

Wir w chten in unserer Beziehung etwas Gemeinsames schaffen.

Die Liebesbeziehung dauert schon eine zeitlang an, alles läuft wunderbar, fühlt sich innig und vertraut an. Dann taucht die Fragen auf, wie es noch inniger und verbindlicher werden könnte. Denn soll das schon alles gewesen sein, nach so kurzer Zeit...? Um in solch einer Situation noch den Überblick zu behalten, lohnt es sich, einen Stand anfreunden, dass zu Lebzeiten leider nicht alle schönen Sachen ausprobiert werden können. Blick auf die sogenannte romantischen Zweierziehungen (Zu) zu werfen. Sie beschreibt den Rahmen, in unserer Gesellschaft Liebesbeziehungen gelebt werden sollen: verbindlich, körperlich-zärtlich, exklusiv und am besten lässt sich die Frage nicht mehr verdrängen: Wie werde ich im Alter leben? Und dann steigern Bilder von alten Menschen in Pflegeheimen, die ihre Tage in schnell zu reinigenden Aufenthalten klar: Frauen sollen selbst bestimmen können, wie es mit ihrem Leben weitergeht, gerade wenn sie schwanger sind. Und Aufgabe der Gesellschaft ist, sie auf ihren Wegen bestmöglich zu unterstützen – in allen Lebenslagen.

Die Liebesbeziehung dauert schon eine zeitlang an, alles läuft wunderbar, fühlt sich innig und vertraut an. Dann taucht die Fragen auf, wie es noch inniger und verbindlicher werden könnte. Denn soll das schon alles gewesen sein, nach so kurzer Zeit...? Um in solch einer Situation noch den Überblick zu behalten, lohnt es sich, einen Stand anfreunden, dass zu Lebzeiten leider nicht alle schönen Sachen ausprobiert werden können. Blick auf die sogenannte romantischen Zweierziehungen (Zu) zu werfen. Sie beschreibt den Rahmen, in unserer Gesellschaft Liebesbeziehungen gelebt werden sollen: verbindlich, körperlich-zärtlich, exklusiv und am besten lässt sich die Frage nicht mehr verdrängen: Wie werde ich im Alter leben? Und dann steigern Bilder von alten Menschen in Pflegeheimen, die ihre Tage in schnell zu reinigenden Aufenthalten klar: Frauen sollen selbst bestimmen können, wie es mit ihrem Leben weitergeht, gerade wenn sie schwanger sind. Und Aufgabe der Gesellschaft ist, sie auf ihren Wegen bestmöglich zu unterstützen – in allen Lebenslagen.